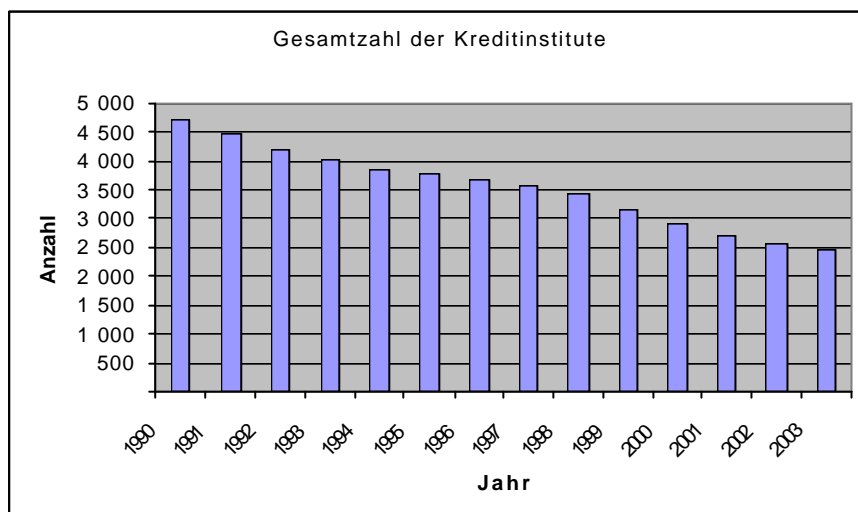


Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2003

I Bestand an Kreditinstituten (siehe Anlage 1)

Im Jahr 2003 nahm die **Gesamtzahl der Kreditinstitute** in Deutschland (einschließlich der sieben rechtlich unselbstständigen öffentlichen Bausparkassen) um 4,9 % von 2.593¹ auf 2.466 ab (2002: -3,9 %). Dabei standen 43 Zugängen 170 Abgänge gegenüber (ohne Sitzverlegungen).² Seit 1990 ist die Zahl der Kreditinstitute in Deutschland von 4.719 um insgesamt 2.253 bzw. 47,7 % zurückgegangen.



Mit 33 der insgesamt 43 **Zugänge** bei den Kreditinstituten ist der überwiegende Teil dem Sektor der Kreditbanken zugeordnet (14 "Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken" sowie 19 "Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken").

Die übrigen 10 Zugänge sind in acht verschiedenen Bankengruppen zu verzeichnen. In der Bankengruppe "Landesbanken" stellt die HSH Nordbank AG einen der zwei Zugänge dar. Das Institut ging aus der Hamburgischen Landesbank Girozentrale und der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale hervor und nahm im Berichtsjahr seine Geschäftstätigkeit neu auf. Der zweite Zugang dieser Bankengruppe ist die WestLB AG; die von der Bankengruppe der "Regional- und Wertpapierhandelsbanken" in die Bankengruppe "Landesbanken" umgruppiert wurde, da sie nach wie vor die Zentralbankfunktion für die angeschlossenen Sparkassen in Nord-

¹ Die Zahl wurde von 2.592 um +1 auf 2.593 Institute korrigiert

² Die Anlagen 2 und 3 beinhalten die Einzelaufstellungen der Zu- und Abgänge der Kreditinstitute.

rhein-Westfalen übernimmt. Entgegen dem allgemeinen Trend wurden auch in der Bankengruppe "Sparkassen" zwei Institute neu gegründet.

Ferner wurde die NetBank AG, von der Bankengruppe "Regional- und Wertpapierhandelsbanken" zur Bankengruppe "Sonstige dem BVR angeschlossenen Institute" umgruppiert. Trotz der Übernahme durch die DZ Bank ist die Norisbank AG weiterhin im Bundesverband deutscher Banken vertreten. Eine Umgruppierung des Instituts von der Bankengruppe der "Regional- und Wertpapierhandelsbanken" zum Sektor der Kreditgenossenschaften ist deshalb derzeit (noch) nicht vorgesehen.

Auf die Bankengruppen "Realkreditinstitute", "Banken mit Sonderaufgaben", "Öffentliche Bausparkassen", "Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung" und "Kapitalanlagegesellschaften" entfällt jeweils ein Zugang.

Nahezu die Hälfte aller neu zugegangenen Institute (21 Zugänge) nahmen ihre Geschäftstätigkeit in Hessen auf, das somit auch im Berichtsjahr seine bedeutende Stellung im Bankensektor bestätigte.

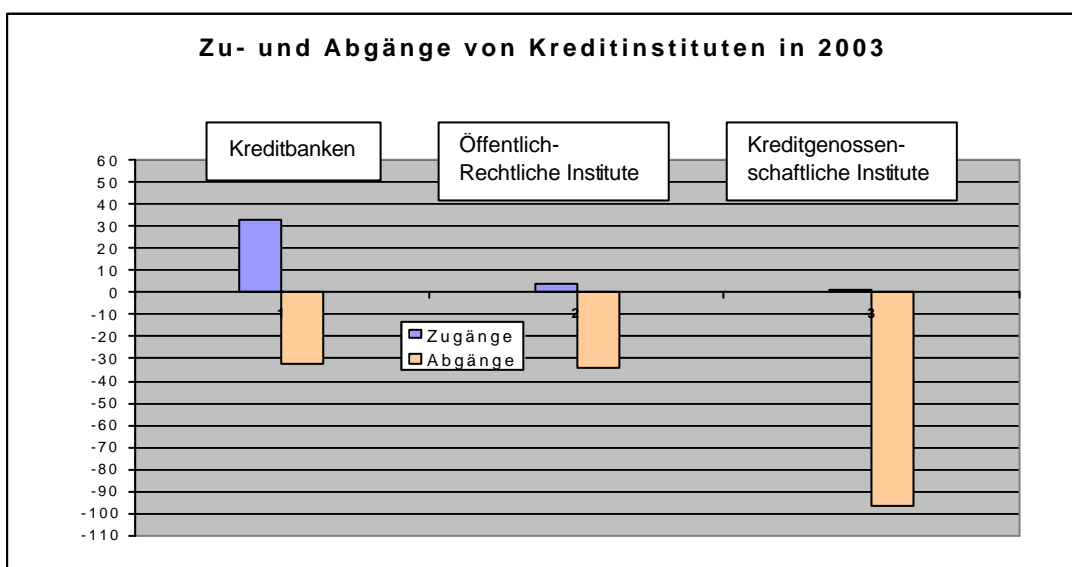
Die **Abgänge** im Berichtsjahr fielen mit insgesamt 170 Kreditinstituten erneut geringer aus als im Vorjahr (2002: 184 Kreditinstitute, 2001: 246 Kreditinstitute). Mit 97 Fusionen sind über die Hälfte aller Abgänge (57,1 %) auf den genossenschaftlichen Bereich zurückzuführen. Die Anzahl der rechtlich selbstständigen Kreditgenossenschaften sank im Berichtsjahr unter Berücksichtigung der Umgruppierung der NetBank AG um 96 Institute oder 6,4 % auf insgesamt 1.396 Institute (inklusive zweier Genossenschaftlicher Zentralbanken). Regional betrachtet fanden die meisten Zusammenschlüsse in Bayern (26 Fusionen), in Nordrhein-Westfalen (18 Fusionen) und Niedersachsen (14 Fusionen) statt. Während in Rheinland-Pfalz mit 10 Zusammenschlüssen im Berichtsjahr das Fusionstempo im Vergleich zum Vorjahr nahezu beibehalten wurde (2002: 13 Fusionen), ist eine deutliche Verlangsamung des Konzentrationsprozesses in Baden-Württemberg zu verzeichnen. Im Berichtsjahr fusionierten dort lediglich 11 genossenschaftliche Institute (2002: 34 Fusionen).

Die Zahl der Fusionen im öffentlich-rechtlichen Sektor stieg mit 34 fusionierten Instituten in 2003 im Vergleich zum vergangenen Jahr wieder deutlich an (2002: 15 Fusionen, 2001: 30 Fusionen). Mit 13 Sparkassenzusammenschlüssen war Nordrhein-Westfalen im Berichtsjahr erneut die Region mit den bedeutendsten Konsolidierungstendenzen in diesem Bereich. Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein folgen mit jeweils vier Fusionen in großem Abstand. In den 34 fusionierten Instituten sind auch die Hamburgische Landesbank - Girozentrale und die Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale enthalten, die sich 2003 zur HSH Nordbank AG zusammenschlossen. Der Anteil des Sparkassensektors an den Gesamtabgängen betrug insgesamt 20,0 % und stieg damit im Vergleich zum Vorjahr deutlich an.

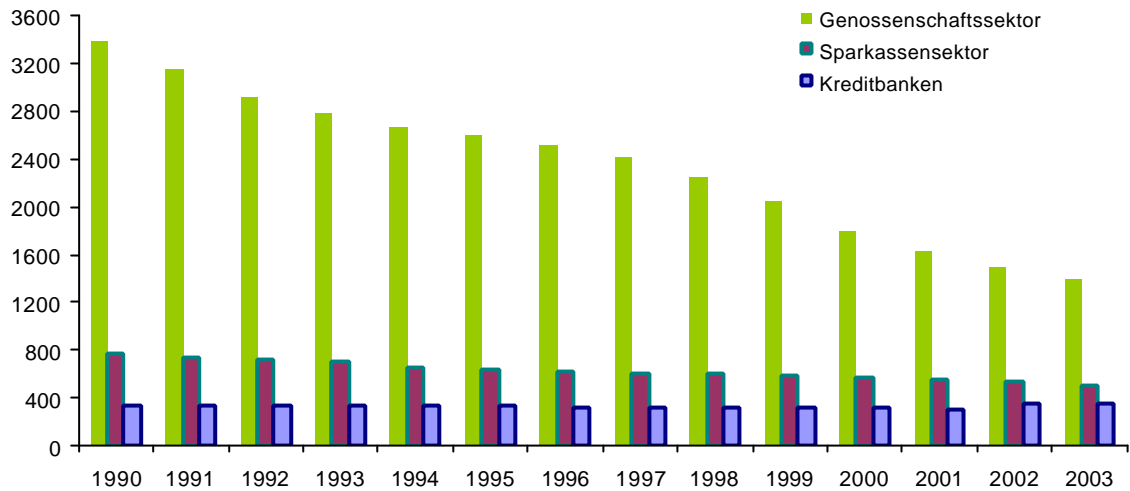
Insgesamt 28 Abgänge verzeichnete die Bankengruppe "Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken"; dies entspricht 16,5 % der gesamten Abgänge des Berichtsjahres. In dieser Zahl enthalten ist die Umwandlung der Consors Discountbroker AG Nürnberg von einer Regionalbank in eine EU-Filiale sowie die Umgruppierung der NetBank AG zur Bankengruppe "Sonstige dem BVR angeschlossenen Institute" und der WestLB AG zur Bankengruppe der "Landesbanken". Von den 28 Abgängen dieser Bankengruppe gaben 11 Institute die Bankgeschäfte auf, wurden abgewickelt bzw. gaben die Erlaubnis zurück. 14 weitere Institute beendeten ihre Geschäftstätigkeit aufgrund von Fusionen mit anderen Kreditinstituten.

Auf die übrigen Bankengruppen verteilen sich 6,4 % der verbleibenden Abgänge. Bei den "Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken" gaben insgesamt drei Institute im Berichtsjahr ihre Geschäftstätigkeit auf; zusätzlich fusionierte ein Institut. Die Gesamtzahl der Kapitalanlagegesellschaften reduzierte sich im Jahr 2003 erneut um drei auf insgesamt 77 Institute; weitere fünf Abgänge verteilten sich mit jeweils einem Institut auf die Bankengruppen "Sonstige dem BVR angeschlossenen Institute", "Realkreditinstitute", "Banken mit Sonderaufgaben", "Private Bausparkassen" und "Öffentliche Bausparkassen".

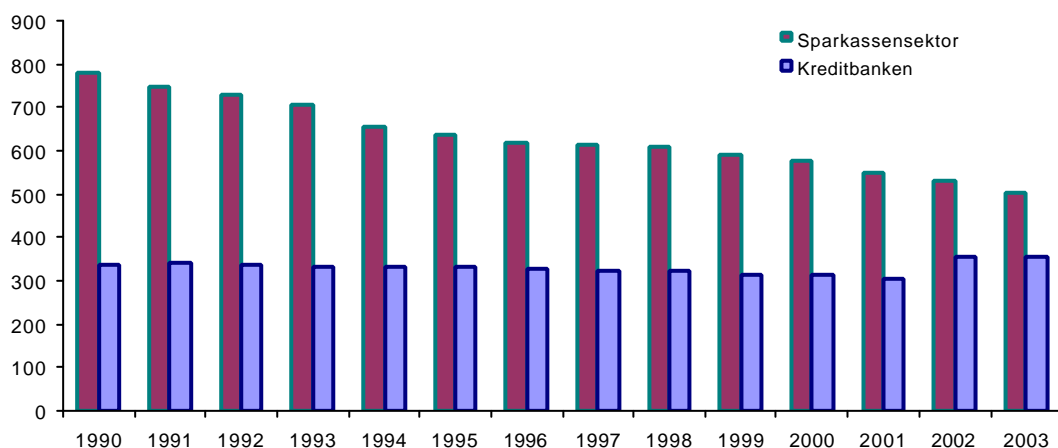
Die mit Abstand häufigste Form der Abgänge des Berichtsjahres waren mit 88,8 % (151 Kreditinstitute) Fusionen und Übernahmen der Geschäfte bzw. der Firma durch andere Kreditinstitute. Abwicklungen, Aufgabe der Bankgeschäfte und Erlaubnisrücknahmen bzw. Erlaubnisrückgaben machten rund 9,4 % der gesamten Abgänge (16 Kreditinstitute) aus. 1,8 % der Abgänge sind der Umgruppierung dreier Institute zu anderen Bankengruppen zuzurechnen.



Das nachstehende Diagramm zeigt die Entwicklung der Institutszahlen der drei wichtigsten Bankengruppen seit dem Jahr 1990. Trotz des deutlich erkennbaren Abwärtstrends zählt der kreditgenossenschaftlich Sektor noch immer 1.396 Institute und damit 56,6% aller Institute in Deutschland. Obwohl sich die Anzahl der Institute in diesem Bereich seit 1990 bereits um 58,7 % reduziert hat, dürfte sich diese Tendenz auch in den kommenden Jahren fortsetzen.



Der Rückgang an Instituten im Sparkassensektor verlief zwar weniger offenkundig, gleichwohl verringerte sich die Anzahl der Sparkassen und Landesbanken seit 1990 um 35,7% auf 502 Institute im Berichtsjahr. Damit sind aktuell 20,4 % aller Institute in Deutschland dem öffentlich-rechtlichen Sektor zurechenbar. Auch in diesem Bereich ist mit einem Fortschreiben der Tendenz zu rechnen.



Die Anzahl der Kreditbanken hat sich mit 356 Instituten im Berichtsjahr entgegen dem sektorübergreifenden Trend geringfügig erhöht. Diese Entwicklung ist jedoch darauf zurückzuführen, dass im vergangenen Jahr erstmals Wertpapierhandelsbanken und Zweigstellen ausländischer Wertpapierhandelsbanken in die Bankstellenstatistik aufgenommen wurden. Doch auch hier dürfte sich die Anzahl der Institute in den kommenden Jahren verringern.

Die Tendenz zur Konsolidierung kann auch im Euro-Währungsgebiet auf der Datenbasis für Monetäre Finanzinstitute (MFIs) beobachtet werden. MFIs sind nach der europaweit gültigen Definition Institute, die vom Publikum Einlagen oder den Einlagen nahe stehende Substitute entgegennehmen und Kredite auf eigene Rechnung gewähren. Enthalten sind u.a. auch die Deutsche Bundesbank, Geldmarktfonds sowie in Abwicklung befindliche Banken.³ Diese Abgrenzung der MFIs führt deshalb zu Abweichungen im Vergleich zu den Zahlen der Bankstellenstatistik und dieses Bankstellenberichts. Hier wird auf Kreditinstitute nach § 1 Abs. 1 KWG abgestellt, also Institute, die mindestens eines der in § 1 Abs. 1 Satz 2 KWG aufgeführten Bankgeschäfte betreiben. Da die Abgrenzung primär auf das Merkmal der Geschäftstätigkeit abzielt, sind in der Bankstellenstatistik auch nur aktive Institute enthalten.

Für das Euro-Währungsgebiet wurden zum 31.12.2003 insgesamt 8.268 MFIs ausgewiesen.⁴ Das bedeutet einen Rückgang von 276 Instituten oder 3,2 % im Vergleich zum Vorjahr (2002: 8.544 MFIs). Ausgehend von der Gesamtzahl an MFIs für das Euro-Währungsgebiet entfallen von 8.268 MFIs 2.281 Institute bzw. 27,6 % auf Deutschland. Im Dezember des Vorjahres waren von 8.544 Instituten des Euro-Währungsgebietes 2.417 deutsche MFIs (28,3 %). Die Konsolidierung deutscher Institute ist daher mit einem Rückgang von 136 MFIs oder 5,6 % stärker vorangeschritten als im Euro-Währungsgebiet.

Vergleicht man einige europäische Länder mit Deutschland, so folgen zum gleichen Betrachtungszeitpunkt mit jeweils etwas größeren Abständen zu Deutschland erneut Frankreich mit 1.588 MFIs bzw. 19,2 % (2002: 1.650 MFIs, 19,3 %), Italien mit 855 Instituten bzw. 10,3 % (2002: 853 MFIs, 10 %) und Österreich mit 828 MFIs bzw. 10,0 % (2002: 836 MFIs, 9,8 %). Die Konsolidierung ist insgesamt also auch auf europäischer Ebene erkennbar, auch wenn sie im Berichtszeitraum an Dynamik verloren hat. Die Anzahl an MFIs im Euro-Währungsgebiet ist mit 100 Instituten in Griechenland am geringsten.

Wegen der Einbeziehung von Geldmarktfonds in die MFI-Definition ist ein Vergleich mit der Bankstellenstatistik nur sinnvoll, wenn man auch das Verhältnis von Kreditinstituten und Geldmarktfonds zueinander betrachtet. So entfallen von den insgesamt 2.281 MFIs in Deutschland 2.225 (97,5 %) auf Kreditinstitute und 55 (2,4 %) auf Geldmarktfonds. In Frankreich beträgt der Anteil der Kreditinstitute 59,1 % (939 Institute), die 645 Geldmarktfonds repräsentieren einen Anteil von 40,6 % an der Gesamtzahl der MFIs. In Italien setzen sich die MFIs aus 801 Kreditinstituten (93,7%) und 53 Geldmarktfonds (6,2 %) zusammen; das Verhältnis in Österreich ist noch ausgeprägter (814 Kreditinstitute bzw. 98,3 % und 11 Geldmarktfonds bzw. 1,3 %). Der Vergleich im Euro-Währungsgebiet zeigt aber auch entgegengesetzte Verteilungen. So sind von insgesamt 285 irischen MFIs 204 oder 71,6 % Geldmarktfonds.

³ Eine Liste der MFIs ist auf der Homepage der Europäischen Zentralbank unter <http://www.ecb.int/stats/money/mfi/general/html/index.en.html> abrufbar.

⁴ <http://www.ecb.int/stats/money/mfi/list/html/index.en.html#data>

II Zweigstellen von Kreditinstituten (siehe Anlage 4)

Die **Gesamtzahl der Zweigstellen** (ohne Deutsche Postbank AG) verringerte sich im Berichtsjahr in Deutschland um 1.602 bzw. 4,2 % (2002: 3.096 bzw. 7,5 %) auf 36.599 (2002: 38.201). Damit setzte sich der Trend der Institute zur Schließung von inländischen Zweigstellen im Berichtsjahr erneut – wenn auch verlangsamt - fort.

Einen Überblick über die Entwicklung der Zweigstellenzahl im Bundesgebiet seit 1960 gibt die nachfolgende Tabelle (Zweigstelleneröffnungen und -schließungen saldiert).

Jährliche Veränderung der Anzahl der Zweigstellen seit 1960 (ohne Zweigstellen der Deutschen Postbank AG)*

1960	+ 1.691	1990	- 59	1994	- 397	2000	- 1.136
1965	+ 1.461	1990	- 325 ¹⁾	1995	- 497	2001	- 2.010
1970	+ 1.811	1991	+ 520	1996	- 483	2002	- 3.096
1975	+ 329	1992	+ 2.943 ¹⁾	1997	- 655	2003	- 1.602
1980	+ 558	1992	+ 3.788 ²⁾	1998	- 1.859		
1985	+ 90	1993	- 68	1999	- 784		

* Veränderungen generell ohne nachträglich gemeldete Zu- und Abgänge, wenn der Zeitpunkt des tatsächlichen Zu- oder Abgangs nicht mehr feststellbar ist.

¹⁾ Ohne neue Bundesländer.

²⁾ Anstieg bedingt durch Erweiterung des Zweigstellenbegriffs um Annahmestellen, reine Wechselstuben, sog. Geschäftsvermittlungstellen, Zweigbüros und Vertretungen.

Berücksichtigt man auch die 10.645 Zweigstellen der Deutschen Postbank AG, so gab es zum Jahresende 2003 in Deutschland insgesamt 47.244 Zweigstellen (2002: 50.868). Dies bedeutet einen Rückgang von insgesamt 3.624 Zweigstellen oder 7,1 % gegenüber dem Vorjahr.

Bei sektoraler Betrachtung (ohne Postbank AG) ist festzustellen, dass die Sparkassen ihr Zweigstellennetz um 871 Filialen bzw. 5,4 % verringerten. Damit entfielen 54,4 % aller Schließungen im Berichtszeitraum auf das Zweigstellennetz des Sparkassensektors. Dagegen erweiterten die Landesbanken ihr Zweigstellennetz um 18 Filialen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden etwas weniger Zweigstellen geschlossen (2002: - 6,2 %), aber nach wie vor verfügt der Sparkassensektor mit 15.328 Filialen über das dichteste Zweigstellennetz.

Der kreditgenossenschaftliche Sektor verringerte sein Filialnetz um 688 Filialen bzw. 4,9 %. Das macht 42,9 % aller Zweigstellenschließungen aus. Es verbleiben 13.213 Filialen, die die Versorgung der Kunden mit Bankdienstleistungen in diesem Sektor weiterhin voll gewährleisten.

Unter Beachtung von Filialeröffnungen in den Bankengruppen "Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken" und "Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken" sowie Filialschließungen bei den "Großbanken" wurde das Filialnetz im Be-

reich der Kreditbanken um lediglich 17 Zweigstellen bzw. 0,3 % reduziert. Bezogen auf die gesamten Filialschließungen ergibt dies einen Anteil von 1,1 %. Die Kreditbanken bieten über bundesweit 5.105 Zweigstellen Bankgeschäfte an.

Beachtenswert ist der Rückgang der Zweigstellen bei der Postbank AG. Mit 10.645 Zweigstellen verfügt das Institut zwar nach wie vor über das dichteste Filialnetz eines Einzelinstitutes, jedoch ist die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr (2002: 12.667) um 2.022 Filialen bzw. 16,0 % zurückgegangen. Im Vergleich zu den anderen Institutsgruppen ist die Postbank AG überproportional an der Straffung des gesamtdeutschen Zweigstellennetzes beteiligt.

III Bankstellen

Die **Anzahl der Bankstellen** (Zentralen rechtlich selbstständiger Kreditinstitute und deren Zweigstellen) verminderte sich ohne Berücksichtigung von Bankstellen der Deutschen Postbank AG von 40.792 um 1.729 bzw. 4,2 % auf 39.064. Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Bankstellen seit dem Jahr 1960:

Jährliche Veränderung der Anzahl der Bankstellen seit 1960 (ohne Bankstellen der Deutschen Postbank AG) *

1960	+ 1.648	1990	- 233	1994	- 563	2000	- 1.392
1965	+ 950	1991	- 536 ¹⁾	1995	- 585	2001	- 2.384
1970	+ 824	1991	+ 263	1996	- 593	2002	- 3.201
1975	+ 143	1992	+ 2.756 ^{1) 2)}	1997	- 752	2003	- 1.729
1980	+ 322	1992	+ 3.528 ²⁾	1998	- 2.033		
1985	+ 31	1993	- 230	1999	- 1.020		

* Veränderungen generell ohne nachträglich gemeldete Zu- und Abgänge, wenn der Zeitpunkt des tatsächlichen Zu- oder Abgangs nicht mehr feststellbar ist.

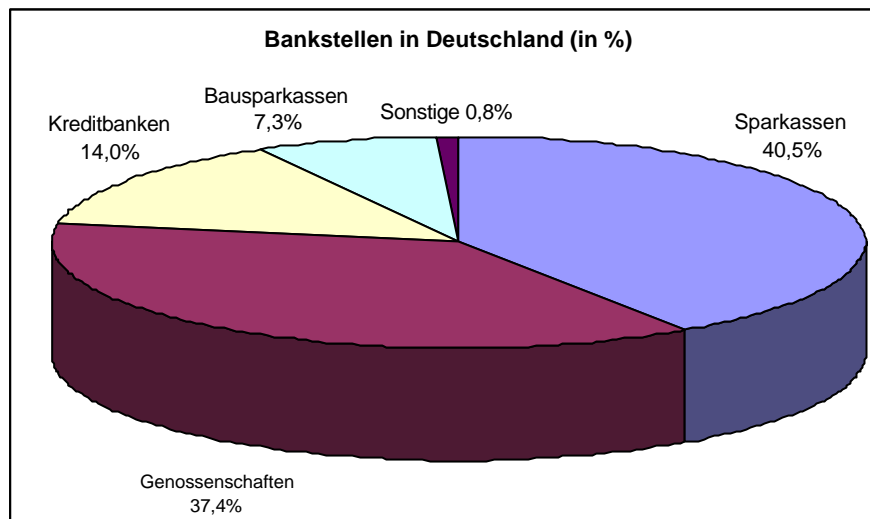
1) Ohne neue Bundesländer.

2) Anstieg bedingt durch Erweiterung des Zweigstellenbegriffs um Annahmestellen, reine Wechselstuben, sog. Geschäftsvermittlungsstellen, Zweigbüros und Vertretungen.

Bezieht man in die Betrachtung auch die Bankstellen der Deutschen Postbank AG ein, waren Ende 2003 insgesamt 49.710 Bankstellen vorhanden. Das sind 3.751 Bankstellen bzw. 7,0 % weniger als noch im Jahr zuvor.

Die relativen Anteile der einzelnen Bankengruppen am gesamten Bankstellennetz (ohne Berücksichtigung der Bankstellen der Deutschen Postbank AG) verteilten sich wie im Vorjahr. Lediglich die absolute Größe der Anteile variierte geringfügig. So ist das Bankstellennetz im Sparkassensektor nach wie vor mit 40,5 % der Bankstellen bundesweit am dichtesten besetzt. Der Bereich der Kreditgenossenschaften nimmt mit einem Anteil von 37,4 % aller Bankstellen den zweiten Platz ein. Es folgen die Kreditbanken mit 14,0 %, die sich mit 7,7 % auf die Bankengruppe "Regional- und Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken", mit 5,7 % auf "Großbanken" und den verbleibenden 0,6 % auf "Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken" verteilen. Die Bausparkassen haben einen Anteil von 7,3 % am Bankstellennetz.

Die folgende Grafik verdeutlicht die Anteile einzelner Bankengruppen an der Gesamtanzahl der Bankstellen in Deutschland:



Die **Bankstellendichte** (Einwohner pro Bankstelle) in den einzelnen Bundesländern ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich (ohne Bankstellen der Deutschen Postbank AG):

Bankstellendichte nach Bundesländern

Bundesland	Bankstellen am 31.12.2003	Einwohner in Tsd *)	Einwohner pro Bankstelle
Baden-Württemberg	6.535	10.692	1.636
Bayern	7.874	12.404	1.575
Berlin	736	3.391	4.607
Bremen	219	663	3.027
Hamburg	553	1.735	3.137
Hessen	3.557	6.093	1.713
Niedersachsen	3.713	7.994	2.153
Nordrhein-Westfalen	6.653	18.079	2.717
Rheinland-Pfalz	2.456	4.058	1.652
Saarland	632	1.062	1.680
Schleswig-Holstein	1.199	2.821	2.353
Alte Bundesländer	34.127	68.992	2.022
Brandenburg	795	2.574	3.238
Mecklenburg-Vorpommern	594	1.735	2.921
Sachsen	1.531	4.327	2.826
Sachsen-Anhalt	1.004	2.528	2.518
Thüringen	1.013	2.378	2.347
Neue Bundesländer	4.937	13.542	2.743
Bundesgebiet	39.064	82.534	2.113

*) Bevölkerungszahlen per 31.09.2003 gemäß Statistischem Bundesamt, Wiesbaden.

Im gesamten Bundesgebiet veränderte sich die Bankstellendichte von 2.023 auf 2.113. Im Berichtsjahr kamen so im Schnitt 90 Einwohner mehr auf eine Bankstelle als noch im Jahr zuvor. Die Bankstellendichte verringerte sich um 4,5 %. Bezieht man in die Betrachtung auch die Bankstellen der Deutschen Postbank AG ein, so beträgt die Bankstellendichte in Deutschland 1.660 (2002: 1.543). Die Veränderung der Bankstellendichte beträgt in dieser Abgrenzung somit - 7,6 %.

Um eine Aussage über die Dichte des deutschen Bankstellennetzes im internationalen Vergleich treffen zu können, wird in der unten stehenden Übersicht die Bankstellendichte ausgewählter Länder in zwei aufeinanderfolgenden Jahren dargestellt. Aus der Tabelle können so zwei Vergleichswerte für die Jahre 2001 und 2002 abgelesen werden. Hat sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr erhöht, bedeutet das eine verringerte Bankstellendichte, da jetzt mehr Einwohner einer Bankstelle zugewiesen werden als noch im Jahr zuvor. Diese Veränderung wird mit einem negativen Vorzeichen angegeben. In zehn der abgebildeten Länder ist dieser Trend, besonders aber in Belgien und den Niederlanden, festzustellen. In Italien hat sich die Bankstellendichte hingegen als einzige Ausnahme erhöht. Da die Zahl der Einwohner pro Bankstelle gesunken ist und damit die Bankstellendichte erhöht wurde, wird die Veränderung mit einem positiven Vorzeichen angegeben.

Bankstellendichte im internationalen Vergleich ^{*)}

Land	Stand 12/01	Stand 12/02	Veränderung in %	Land	Stand 12/01	Stand 12/02	Veränderung in %
Belgien	1.667	1.862	- 11,7	Kanada	2.181	2.207	- 1,2
Deutschland	2.061	2.178	- 5,7	Niederlande	4.575	4.993	- 9,1
Frankreich	2.338	2.340	- 0,1	Österreich	1.474 ¹⁾	1.503 ¹⁾	- 2,0
Großbritannien	4.083	4.083	0	Schweden	4.361	4.569	- 4,8
Italien	1.986	1.946	+ 2,0	Schweiz	2.581	2.698	- 4,5
Japan	3.295	3.466	- 5,2	USA	2.907	2.916	- 0,3

^{*)} Zahlen ohne Bankstellen der Postbank gemäß "Statistics on payment and settlement systems in selected countries" Figures for 2002, Committee on Payment and Settlement Systems of the Group of Ten Countries, Bank for International Settlement (BIS), March 2003. (<http://www.bis.org/publ/cpss60.htm>)

Als Institute werden hier nur diejenigen aufgeführt, die bargeldlosen Zahlungsverkehr für Kunden ausführen.

1) Zahlen gemäß <http://www2.oenb.at/stat-monatsheft/tabellen/2001p.htm> und http://www.statistik.at/statistische_uebersichten/deutsch/pdf/k14t_1.pdf

Österreich weist erneut die höchste Bankstellendichte der verglichenen Länder auf. Nur 1.503 Einwohner entfallen unter statistischen Gesichtspunkten auf eine Bankstelle. Belgien und Italien bewegen sich auch 2002 noch im unteren Vergleichsfeld. In Belgien hat sich das Bankstellennetz erneut um 11,7 % ausgedünnt. Italiens Bankstellendichte hat sich dagegen im Vergleich zum Vorjahr erneut erhöht, im Schnitt entfallen 40 Einwohner weniger auf eine Bankstelle als noch im Jahr zuvor. Schweden, Großbritannien und Japan sind in der vorderen Vergleichsgruppe anzutreffen. Die geringste Bankstellendichte im Jahr 2002 war in den Niederlanden zu finden, hier kommen nach einer Straffung des Bankstellennetzes um 9,1 % 4.993 Einwohner auf eine Bankstelle. Das Verhältnis von Einwohner pro Bankstelle ist hier unter ökonomischen Gesichtspunkten innerhalb der Vergleichsländer der Übersicht am besten.

IV Zweigstellen im Ausland (siehe Anlage 5)

Das **Zweigstellennetz** deutscher Kreditinstitute **im Ausland** wurde im Berichtsjahr nicht weiter ausgebaut. Im Jahr 2003 bestand das Zweigstellennetz nahezu unverändert aus 322 Filialen. Das bedeutet einen absoluten Rückgang um lediglich eine Filiale im Vergleich zum Vorjahr. Die Kreditbanken verfügen mit 209 weltweiten Filialen über das umfassendste Zweigstellennetz (Großbanken: 153 (2002: 155); Regional- und Wertpapierhandelsbanken: 56 (2002: 54); gefolgt von den "Landesbanken" mit unverändert 54 Filialen im Ausland.

Die Kreditinstitute aller Bankengruppen unterhalten ihre Auslandsfilialen zum überwiegenden Teil in Ländern der Europäischen Gemeinschaft (151 Filialen). Am stärksten sind die Kreditinstitute über Filialen in Großbritannien (30 Filialen) und Luxemburg (24 Filialen) vertreten. Auf dem Kontinent Amerika bzw. Karibik befinden sich 86 Zweigniederlassungen deutscher Banken; 46 davon in Südamerika, 32 in Nordamerika und 8 in der Karibik. Deutsche Kreditinstitute unterhalten 55 Auslandsfilialen in Asien.

V Tochterbanken deutscher Kreditinstitute im Ausland

Die Gesamtzahl an **Auslandstöchtern** deutscher Kreditinstitute hat sich im Jahr 2003 um sieben bzw. 1,7 % auf 414 Institute geringfügig erhöht. Insgesamt 326 Beteiligungen entfallen auf Kreditbanken. Die Großbanken haben hieran mit 279 Auslandstöchtern den größten Anteil (2002: 271). In weitem Abstand folgen dann mit jeweils 47 Auslandstochterbanken die Bankengruppen "Regional- und Wertpapierhandelsbanken" und "Landesbanken". Die "Genossenschaftlichen Zentralbanken" beteiligten sich an unverändert 20 Kreditinstituten. In den anderen Bankengruppen kam es nur vereinzelt zum Kauf / Verkauf von signifikanten Beteiligungen an ausländischen Kreditinstituten.

Je nach Unternehmensstrategie sind deutsche Kreditinstitute aller Bankengruppen zwar weltweit, jedoch mit Schwerpunkten vertreten. So waren deutsche Kreditinstitute im Berichtsjahr an 197 Instituten aus Ländern der Europäischen Gemeinschaft maßgeblich beteiligt; 72 Auslandstöchter hatten 2003 ihren Sitz in einem sonstigen europäischen Land (z. B. Schweiz, Polen, Tschechien). In Nordamerika / Karibik besaßen deutsche Institute 104 Tochterinstitute und in Asien waren 22 Institute im Besitz deutscher Banken.